guide to success

Wie ich in der modernen Welt der Musik und der Kunst alles verpatzt habe – Ein kleiner Reiseführer auf dem Weg zum Erfolg.

Es ist niemals zu spät, sich zu wiederholen. 2017, 1918, 640 oder 493 v. Chr. In jeder Epoche gibt es zahlreiche Möglichkeiten, sich zu täuschen. Zu allen Zeiten kann man dem Esel, dem Rind, dem Huhn oder der Ziege nicht sagen, wer sie sind. Und dennoch bleiben sie sich so sehr gleich, dass man sich dabei niemals vorstellen kann, sich zu wiederholen (2006). Hier ein Amüsement im Zirkus und in der Menagerie, um Ihnen nützlich zu sein.

Interview: NOËL AKCHOTÉ
Übersetzung: ALESSANDRO BARBERI

text

1 – Sag niemals nein.

2 – Arrangiere dich mit allen. (Und rede nicht von großen Dingen. Sei aber auch nie zu klar!) Lass es also laufen. (Das wäre das Ideal.)

3 – Angenommen du bist gut, dann bleib im Werden, tauch auf und bleib auf dem Weg zum Ruhm (etc.). Solltest du der Beste sein, pfeif auf die anderen und erzähl es natürlich niemandem.

4 – Rede nicht von irgendwas, nie und niemandem gegenüber.

5 – Zögere und bitte nicht, wende dich nicht ab, setz nichts als selbstverständlich voraus, zweifle nicht, entzweie nicht und schüchtere niemanden ein. Behindere und enttäusche nicht, rüttle nichts auf, beunruhige nicht, bring ja nichts zu Ende, riskiere und irre nicht.

6 – Schreib deine Geschichte entlang deiner Bedürfnisse neu. Hinterlass keine Spur, die nahe legen könnte, dass du nicht derjenige bist, der du heute bist. Natürlich gibt es in diesem Heute und diesem Jetzt andere (natürlich ...).

7 – Lehn es strikt ab, auf irgendeine öffentliche Dialektik zu antworten oder an ihr teilzunehmen.

8 – Antworte nur auf Arbeitsangebote, Engagements, Geschäfte, Presse und Öffentlichkeit.

9 – Bring nie auch nur das kleinste Paradoxon in die Öffentlichkeit. Im Inneren gilt freilich das Gegenteil.

10 – Wenn man vor dir deine Verdienste lobt oder zerlegt, halt dich an jene, die nicht zuhören.

11 – Sei abends immer genügend paternalistisch und grob in deinen Äußerungen. Und bleib vor dir selbst ein verlorener Sohn.

12 – Gib immer Umarmungen und behalte einen zustimmenden Blick mit zufriedenem Äußeren. Auch dies noch: Laisser-faire. Jene, die aufsteigen, fallen hart, und du wirst dauern (Das ist nicht deine erste Mode und nicht deine erste Saison).

13 – Lerne schnell zwischen einem Unterstützer und einem Idioten zu unterscheiden, der nur Macht hat. Geh direkt auf die Schwächsten zu und tröste sie. Lass die Macht zu dir kommen und nicht umgekehrt.

14 – Lehn jene ab, die sich für Deinesgleichen halten. (Und wie sie es wo anders können!)

15 – Und so wirst du völlig abhängig vom System und leugnest die totale Freiheit, indem du sie zur Schau trägst.

16 – Beschäftige dich tatkräftig mit dir selbst. Wenn dich jemand fragt, was das ist, dann antworte, dass du es nicht weißt, dich nicht darum kümmerst und andere das für dich erledigen. (Sieh zu, dass deine Aktualität sich regelmäßig an guten Plätzen festschreibt. Wenn es nötig ist, ändere die Daten, die biographischen Informationen und alles was uns helfen kann.)

17– Sei eine Null und sieh zu, dass du es bleibst. Jedes Werk, das eine wirkliche Neuheit, einen präzisen Sinn, eine einzigartige Richtung aufweist, kann zum Handicap für unser Projekt werden.

18 – Wähl minutiös die Elemente aus, die dein Image ausmachen. Nicht zu auffällig, nicht zu blass. Ausreichend sichtbar, aber niemals offen prostituiert. (Was die Prostitution betrifft, wird uns die Derbheit noch genügend Möglichkeiten geben, uns an den Busen der »Werke« zu werfen.)

19 – Arrangiere dich, wenn du es mit einer Gruppe oder einer Clique, einer Familie oder einer Versammlung zu tun hast, um niemals mit einem einzelnen Individuum oder Mitglied gesondert sprechen zu müssen. Sprich ins Publikum, so wie das Publikum zu dir spricht.

20 – Verwurzle dich systematisch in der Vergangenheit und verwende sie als Ressource. Als allgemeine Regel gilt: Schöpfe aus Ideen, die mindestens drei Generationen vor der Gegenwart liegen.

21 – Vermeide indirekte Anleihen und Übernahmen aus dritter Hand. Geh direkt auf die Quelle zu, wenn du es kannst.

22 – Definiere dich sexuell nur minimal. Die Welt soll sich vorstellen, was sie will. Tu was du willst und vermeide jeden Bekehrungseifer, der nicht direkt die Partner betrifft.

23 – Praktiziere nie den direkten Ausschluss, aber richte dich so ein, dass du als der geheimnisvollste Ausgeschlossene giltst. Das wird an deiner Position nichts ändern. Warte immer auf den Moment, in dem du den Gegner zwingen kannst, Farbe zu bekennen. Bring ihn dann dazu einige leere Phrasen zum jeweiligen Thema zu stottern. (Wir haben das in mindestens zehn Fällen schon gesehen.)

24 – Vermeide all zu sichtbare Veranstaltungen, Galadiners, Eröffnungen oder Geburtstage. Sieh zu, dass du erwartet oder erahnt wirst, aber sorg dich darum, nur selten gesehen zu werden.

25 – Die gute Distanz liegt darin, ein »Gerücht« zu bleiben.

26 – Gib Acht, dass niemand weiß, wo du bist, was du machst oder mit wem du arbeitest.
Lass die Werke im Licht existieren und den Rest im Schatten und im Sumpf treiben.

27 – Du verwendest die Abstraktion, so oft es dir notwendig erscheint. Die Abstraktion gehört zum Amüsement der Bourgeoisie, die es allen ermöglicht, an unserem Spiel teilzunehmen. Die abstrakten Formen stehen nicht in Opposition zu den konkreten Formen. Das ist ein gravierender Irrtum, der dem Denken entgegensteht. Die Abstraktion kann das Leere und das Volle bezeichnen. Das Volle oder das Leere beinhalten nicht, was jetzt und weiter unten kommt.

28 – In der modernen Welt der Musik und der Kunst ist das Volle die Regel und das Leere eine Häresie. In dieser Welt bleibt das Sichtbare zwingend leer und das Volle wird taub.

29 – Du lernst, dich selbst jämmerlich zu parodieren.

30 – Denk an Google oder Wikipedia.

31 – Du signalisierst Sympathien für die extreme Linke (T-Shirts und kleine revolutionäre Schriften, Autobiographien gefeierter Aufständischer und Sagen über die großen Bürgerkriege). Du gibst an, bei den Nationalratswahlen lieber die Sozialisten als die Grünen zu wählen. Dennoch bleibst du im Grunde ein Monarchist.

32 – Du akzeptierst nicht, dass irgendjemand glaubt, du würdest auch nur ein einziges Mal irgendeine Spezialpresse beharrlich lesen. Aber natürlich liest du was dich betrifft, da du irgendetwas für einen Artikel machst.

33 – Du liebst deine eigene Modernität, bezweifelst die Postmodernisten und hasst jede Form der Reaktion oder der Rückkehr zum Alten. Natürlich liest du dennoch die Alten.

34 – Gilles Deleuze: Du zitierst nur Passagen aus dem »ABC der Philosophie« (der Film), um die Gesprächspartner nicht in Verlegenheit zu bringen.

35 – Religion: Du wechselst sie je nach Gelegenheit. An einem Tag bist du papsttreu, am nächsten orthodox. Dann Kabbalist oder Taoist, Muslim oder Christ. Die Religion interessiert dich, weil sie die Geschichte der Menschen trägt und von deren Lust an der Macht und deren Bedürfnis am Spektakel erzählt.

36 – Vermeide das Schlimmste, überlass es anderen.

37 – Du zitierst gerne die schlechten Autoren mit einem breiten Lächeln.

38 – Du verwendest regelmäßig die Pointe von Maurice Pialat über die Siegerliste von Cannes (ohne deine Faust genauso in der Luft zu schwingen): »Ich werde meine Reputation nicht aufs Spiel setzen ... Und wenn Ihr mich nicht liebt, dann solltet ihr wissen, dass ich Euch auch nicht liebe!«.

39 – Oder den Ausspruch von Jean-Luc Godard: »Die Professionellen aus Profession«.

40 – Du lachst sehr viel über alles und alle. Aber über dich nur ein einziges Mal.

41 – Du spielst ohne Hemmung (weil es verboten ist, zu verbieten).

42 – Auch wenn dir viele Dinge als unmöglich oder strikt verboten erscheinen: Unaufhörlich hast du enorme Krisen des Lachens, der Freude, der Leidenschaft und des Glücks. (Weil du ein Kind bist, wie du es immer schon warst.) Sicherlich gibt es auch Perioden der Kraftlosigkeit, aber in ihnen kann man die Batterien wieder aufladen. Sie gehen vorüber wie der Blitz.

43 – Du promenierst am Vormittag oft durch die Straßen einer Hauptstadt, begegnest Passanten, und während du über dich lachst, denkst du: »Hey! Schönen Tag euch allen!«. Manchmal sagst du es auch mit hoher Stimme. Schönen Tag euch allen.

ende

mottos

»Gegen die Lobenden. – A.: ›Man wird nur von Seinesgleichen gelobt!‹ B.: ›Ja! Und wer dich lobt, sagt zu dir: du bist Meinesgleichen!‹«
Friedrich Nietzsche – »Die fröhliche Wissenschaft« (1881)

»Just like Romans do ... « – Paul Anka

»Ils étaient lourds« – Louis-Ferdinand Céline (Inschrift)